

*Der Christenspiegel des Dietrich Kolde von Münster*, Kritisch herausgegeben von Clemens Drees (Franziskanische Forschungen 9). Dietrich-Coelde-Verlag, Werl/Westf. 1954. 95\* u. 379 S. DM 18.—

In der Zeit der Besinnung auf die Aufgaben der katechetischen Unterweisung und Ver-

kündigung verdient der erste deutsche Katechismus des Franziskanerobservanten Dietrich Kolde ein aufmerksames Augenmerk. Man wird deshalb die Neuausgabe des Christenspiegels aufrichtig begrüßen. Schafft doch die neue niederdeutsche Ausgabe unter Verzicht auf eine „Übersetzung“ in das moderne Schriftdeutsch nun die Möglichkeit zu eingehenden Untersuchungen frömmigkeits- und catechismusgeschichtlicher Art. Nicht unerwähnt sei, daß die Einleitung eine sehr sorgfältige Lebensskizze des spätmittelalterlichen Verfassers enthält, die viel Neues bringt. So gelingt der Nachweis, daß Kolde noch 1476 Augustiner war und erst zwischen 1476 und 1479 zu den Franziskanern übertrat. Übrigens entscheidet sich der Verf. auf Grund münsterischer Urkunden für die Namensform Kolde, so daß auf dem Titelblatt mit dem Verlag beide Namensformen stehen! Der Text des Christenspiegels wird nach den jüngeren Ausgaben gefertigt, die „den letzten Willen Koldes bezüglich seines Werkes“ darstellen. Dabei geht Drees von dem in Stuttgart befindlichen Druck (S) aus, der freilich nach seiner Meinung in Anlehnung an eine Lübecker Ausgabe emendiert werden müsse. Gerade bei der Wichtigkeit, die S wohl mit Recht zugemessen wird, erscheint aber eine bibliotheksgeschichtliche Erforschung dieser Inkunabel von besonderer Bedeutung. Wie kam das Buch in das ferne Stuttgart? Wohl auf dem Weg über das Windesheimer Stift zu Sindelfingen oder über eines der Fraterhäuser in Württemberg. Diese haben freilich nach dem Tode von Gabriel Biel und des Herzogs Eberhard im Bart (1496) ihre Stellung rasch eingebüßt, so daß es wenig glaubhaft erscheint, daß sie nach 1499 noch eine so teure, zudem noch niederländische Ausgabe erhalten hätten. Würde man nicht vielmehr auch ohne die angegebene handschriftliche Notiz vermuten, daß die Windesheimer, als sie 1477 nach Sindelfingen kamen, von der Herzogin Mechtild, einer großen Bücherfreundin und Gönnerin auch der Observanten, das Werk zum Geschenk erhielten? Bei einer Revision des zeitlichen Ansatzes von S müßten allerdings auch die literarischen Abhängigkeitsverhältnisse der einzelnen Ausgaben erneut durchgedacht werden. Nicht so bedeutsam, aber sicher interessant, wäre auch der Weg, der die Kölner Ausgabe von 1498 bis nach New York führte. Nicht die heutige Bibliotheksheimat, sondern die ersten Besitzer können uns doch erst das Einflußgebiet dieses Werkes ahnen lassen.